

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hie und da genügen dürfte. Man raucht in Oesterreich mit Tabaksmonopol nicht teurer und schlechter als in Deutschland, wo tausende von Fabriken in freier Konkurrenz stehen; der Ertrag des österreichischen Tabakmonopols ist aber fast doppelt so groß als der der deutschen Verbrauchsabgaben. Die Preispolitik kann den Interessen der Allgemeinheit dienstbar gemacht werden, indem der Aufschlag mit der Qualität steigt, der Reichere also stärker herangezogen wird, während der private Unternehmer bei der großen Masse der billigen Sorten zu verdienen sucht. Schließlich lassen sich nebenbei noch andere wirtschaftspolitische Ziele verfolgen, wie beim Branntweinmonopol die Bekämpfung der Branntweinpest, beim Zündhölzchenmonopol die Beseitigung der Verwendung von weißem Phosphor, beim Petroleum das Eingreifen in die internationalen Interessenkämpfe usw. Das allgemeine Empfinden geht daher ganz richtig dahin, daß die neuen Mittel in erster Linie aus Finanzmonopolen beschafft werden müssen. In Betracht kommen vor allem Branntwein, dann Zündhölzchen, Petroleum, vielleicht auch Lebens- und Feuerversicherung. Sie sollen sogar die Möglichkeit bieten, um die volkswirtschaftlich nachteiligen Ertragssteuern wenigstens soweit zu erleichtern, daß ein annähernd gleiches Verhältnis mit Deutschland hergestellt wird.

In den letzten Jahren hat ferner eine wesentlich neue Steuerquelle die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, nämlich der Wertzuwachs von Kapitalsgütern. Die älteren Agrarsozialisten verlangten eine Verstaatlichung von Grund und Boden, weil er wegen seiner Unvermehrbarkeit Monopolgut ist. Dabei fand eine in der älteren Volkswirtschaftslehre häufige Verwechslung von technischen und wirtschaftlichen Begriffen statt. Der Grund und Boden ist als Naturtatsache ebenso unvermehrbar wie Regen und Sonnenschein. Daraus folgt aber noch keineswegs ein Monopol. Vor allem bildet den Gegenstand des Verkehrs nicht diese Naturtatsache, sondern nur das mit ihr verbundene und daher immobilisierte, durch frühere persönliche und sachliche Aufwendungen entstandene Kapital.